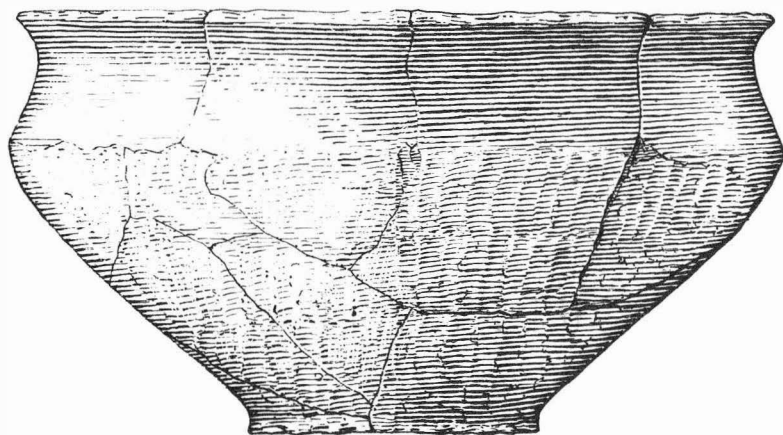


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ

1987



BRNO 1990

nicht eindeutig ist /gefundene prähistorische sowie mittelalterliche Keramik/, durch den Suchgraben hat man dann keramisches Material gewonnen, das sich der frühen Phase der Püchover Kultur zuschreiben lässt.

#### VIERTE GRABUNGSSAISON DES GRÄBERFELDES AUS DER VOLKERWANDERUNGSZEIT IN HODONÍN - LUŽICE /Bez. Hodonín/

Zdeněk K l a n i c a , AÚ ČSAV Brno

Im Jahre 1987 wurde im Anschluss auf die in den Jahren 1981, 1982 und 1986 geöffneten Flächen ein weiterer Teil des Gräberfeldes untersucht, so dass die Zahl der bisher festgestellten Gräber 84 beträgt. An der Grabung beteiligte sich R. Skopal. Die bedeutendsten Funde brachte das letzte Grab 84, das bereits das dritte Schwert auf der Lokalität enthielt, ferner eine Lanzenspitze und einen Randbeschlag eines hölzernen Gefässes. Zwei weitere Lanzenspitzen waren in den Gräbern 69 und 71. Von Waffen ist der Fund aus Grab 80 anzuführen, wo zum erstenmal bei uns ein ango-pilum der alten Römer gefunden wurde. In Grab 76 lag gemeinsam mit einer Zangenfibel des Thüringer Types eine silberne Vierknopf-Fibel, womit die Gesamtzahl der Fibeln aus Lužice 15 Stück erreichte. Die dem Lužicer Fund ähnlichen Knopffibeln sind die Erscheinung eines bisher nicht genau spezifizierten Produktionsumkreises, der besonders mit dem östlichen Mittelmeerraum und auch mit der pontischen Umwelt verbunden ist, wo wir die kompliziertesten und handwerklich meist fortgeschrittenen Formen finden. Ein chronologisch interessanter Fund ist eine durchbrochene Scheibe aus Grab 72, die ursprünglich Verzierungsbestandteil einer Damenhandtasche war. In langobardischen Gräbern werden ähnliche Funde als fremdartiger Bestandteil der Grabausstattung betrachtet. In Mittel- und Osteuropa treten sie häufig im slawischen Milieu sowie in Gräbern mit gegossenen bronzenen Zieraten im Karpatenbecken auf. Die durchbrochenen Scheiben auf Handtaschen fing man ungefähr seit der Mitte des 6. Jahrhunderts zu tragen an, aber ihre Hauptverbreitung im Westen fällt zeitlich erst in das 7. Jahrhundert.

Das Gräberfeld in Lužice ist eine bedeutende Quelle für die Erkenntnis des Zeitabschnittes, welcher durch grosse Verschiebungen slawischer Stämme gekennzeichnet ist, die auch nach der Abschlussphase der Wanderung germanischer Völker fortsetzen, also nach dem Jahre 568. Gemeinsam mit weiteren Funden, z.B. in Keszthely, Jutas oder teilweise in Želovce, bilden die Funde in Lužice eine Gruppe, in der sich bisher keine Verbindung mit der awarischen Kultur äussert, markant tritt jedoch hier der Einfluss der europäischen Zentren auf, besonders von Byzanz und des merowingischen Raumes. Mit der frühen slawischen Kultur des Prager Types lässt sich angeführte Gruppe nicht vergleichen, es sind hier jedoch gewisse Anzeichen von Beziehungen zu Hinterlassenschaften der Anten.

#### VORBERICHT ÜBER DIE ERGEBNISSE DER 34. GRABUNGSSAISON IN MIKULČICE IM JAHRE 1987 /Bez. Hodonín/

Zdeněk K l a n i c a , AÚ ČSAV Brno

Im Jahre 1987 widmeten wir die Aufmerksamkeit bei der fortschreitenden Grabung des grossmährischen Zentrums in Mikulčice wiederum hauptsächlich dem Gräberfeld aus dem 9. Jahrhundert auf Kostelisko, südlich vom Fürstenpalast. In vollem Ausmass hat sich hier die Voraussetzung bestätigt, dass der Bau der sog. 9. Kirche am Rand eines bedeutenden Komplexes entstanden ist. Gleichzeitig lösten wir in Mikulčice mit den Abdeckungen auf Kostelisko auch einige Teilfragen, besonders sofern es die Verbauung der Fürstenburg betrifft. Dies war einesteils eine Untersuchung der Reste des gemauerten Baues und der grossmährischen Gräber im Raume südlich der westlichen Pforte in den Fürstenpalast, an der fachlich PhDr. Zd. Himmelová teilnahm. Ausser dem angeführten Bau hat man die Aufmerksamkeit dem Siedlungsteil auf der Fläche westlich von der 5. Kirche unter fachlicher Mitarbeit von PhDr. Bl. Kavánová gewidmet. An der Grabung beteiligten sich ferner O. Marek und R. Rutar.

## PŘEHLED VÝZKUMŮ 1987

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně,  
sady Osvobození 17/19  
Odpovědný redaktor: akademik Josef Poulik  
Redaktoři: Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková,  
Dr. J. Unger  
Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá  
Grafická úprava: L. Trávníčková  
Na titulním listě: nádoba únětické kultury z Újezda u Brna  
Tisk: **PENTA**  
Evidenční číslo: ÚVTEI - 73332  
Vydáno jako rukopis: 450 kusů - neprodejné